

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 16. Februar 1990

Nr.33 (6 161)

Preis 3 Kopeken

Entwurf, gebilligt auf dem Februarplenium des ZK der KPdSU (1990)

Zu einem humanen, demokratischen Sozialismus

(Plattform des ZK der KPdSU zum XXVIII. Parteitag)

Die Zeitperiode, seitdem die Partei das Land zur Umgestaltung aufgefordert hat, ist zu einer Erprobung und Prüfung dieses Kurses geworden. Das Hauptergebnis der Übergangszeit ist die geistige und politische Befreiung der Gesellschaft. In einer Atmosphäre der Freiheit, Demokratisierung und Transparenz haben die Menschen staatsbürgerliche und nationale Würde erlangt und nehmen die Angelegenheiten des Staates in ihre Hände.

Wir waren uns dessen bewußt, daß die wahrhaft epochenmachende Umwälzung im Leben unseres riesigen Landes und unseres fast 300 Millionen starken Volkes nicht einfach und nicht leicht sein wird.

Ja, die Umgestaltung wird durch zahlreiche Komplikationen begleitet. Es traten Probleme zutage, die sich Jahrzehntlang im Bereich der Wirtschaft, der sozialen und zwischenstaatlichen Beziehungen sowie des geistigen Lebens der Gesellschaft angehäuft hatten. Dabei sind die Probleme viel akuter und das Ausmaß der erforderlichen Umwälzungen viel größer, als man das von vornherein hätte vermuten können. Hinzu kamen noch die Fehler und Fehlkalkulationen bei der Realisierung der Reformen selbst.

So sieht die Wirklichkeit aus. Alle in diesen Jahren gesammelten Erfahrungen — positive wie auch negative — lassen mit Überzeugtheit behaupten: Die Perestrojka hat keine vernünftige Alternative. Das ist, wenn auch ein schwieriger und dramatischer, aber dennoch der richtige Weg, um den Menschen ein würdiges Leben zu sichern und das Potential unseres großen Landes zu realisieren. Es gilt, auf diesem Weg kühn und konsequent voranzuschreiten und jenen Kräfte entgegenzuwirken, die unsere Gesellschaft in ihrer Entwicklung umdrehen oder sie in einen Bürgerkrieg stürzen möchten.

Worauf es jetzt entschieden ankommt, ist das Tempo der eingeleiteten Umwälzungen, die raschere Lösung der akuten sozialökonomischen und politischen Probleme. Wir sind an dem Markstein angelangt, wo das frühere System der Wirtschaftsführung und -leitung in bedeutendem Maße schon nicht mehr funktioniert, die neuen Mechanismen aber noch nicht voll wirksam geworden sind. Dieser Übergangszustand wird begleitet durch Instabilität und Abschwächung der Leitung, was Verwirrung in den Gemütern anstiftet. Wenn es sich in die Länge zieht, kann dies in ernste negative Folgen für das Volk umschlagen.

Es gibt nur einen Ausweg — entschiedener zu handeln und die geplanten Reformen energischer durchzuführen. Die vorliegende Plattform verfolgt das Ziel, nach ihrer Bestätigung durch den Parteitag bis zur Ausarbeitung eines neuen Programms der Partei als prinzipielle Grundlage für die Arbeit der Kommunisten, als ein System politischer Orientierungspunkte unter den Bedingungen der Übergangsperiode zu dienen.

I. Was ist der Sinn der Umgestaltung, worauf muß man entschieden verzichten und was im ideologisch-politischen Rüstzeug der Partei bewahren?

Vor allem brechen wir mit dem autoritär-bürokratischen System, das mit den sozialistischen Prinzipien unvereinbar ist. Unser Ideal ist humaner, demokratischer Sozialismus. Nachdem wir den Weg revolutionärer Wandlungen betreten haben, müssen wir endgültig die Fesseln der Vergangenheit abschütteln, die unsere Fortbewegung zu diesem Ziel behindern. Unsere Treue dem schöpferischen Geist der materialistischen Weltanschauung und der dialek-

tischen Methodologie von Marx, Engels und Lenin bekräftigend und uns von ihr leiten lassend, verwerfen wir entschieden die ideologische Abgeschlammtheit, den Dogmatismus und die Unduldsamkeit gegenüber anderen Standpunkten und Ideen.

Auf den Positionen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen bleibend, verzichten wir zugleich auf ein simplifiziertes, klassenmäßiges Vorgehen, das den Werten des ganzen Volkes und der gesamten Menschheit gegenübergestellt wird. Wir verwerfen die primitive Auffassung des sozialistischen Eigentums und die Ignorierung der Ware-Geld-Beziehungen sowie beliebige Formen und Methoden der Leitung und Wirtschaftsführung, die Entfremdung des Menschen aufkommen lassen und es ihm unmöglich machen, seine Potenzen und natürlichen Anlagen zu realisieren.

Wir lehnen ab die aus der Epoche der ursprünglichen Industrialisierung geerbte Einstellung zur Natur als zu einem Objekt der ziellosen Ausbeutung. Wir verurteilen die Geringschätzung der kulturellen und historischen Werte der Völker und des angehäuften geistigen Kapitals des Landes. Wir lehnen ab die negativen dogmatischen Klischees in bezug auf andere Parteien und Werktätigen, darunter auf die sozialdemokratischen, die ihren Beitrag zur progressiven Entwicklung der Länder und Völker leisten.

Wir gehen davon aus, daß der Hauptzug der neuen Epoche die objektive wechselseitige Abhängigkeit der Länder und die Entstehung einer einheitlichen Welt sind, in der verschiedene Gesellschaften zusammenwirken, die die Freiheit ihrer Wahl bewahren. Die KPdSU hält es für prinzipiell wichtig, in unserer Vergangenheit deutlich das zu unterscheiden, was das Produkt des Stalinschen Regimes und die Folge der Verletzung der sozialistischen Prinzipien ist, und das, was ein realer Beitrag der Partei und des Volkes zum Fortschritt des eigenen Landes und der ganzen Menschheit ist.

In gleichem Maße gefährlich sind sowohl die Idealisierung der Vergangenheit, der Unwille, die ganze raube Wahrheit über die tragischen Seiten unserer Geschichte zu kennen, als auch die Versuche, alles wahrhaft Große und Wertvolle in unserem historischen Erbe zu durchkreuzen. Man darf die kontinuierliche Verbindung der Arbeit und des Kampfes der Sowjetmenschen nicht abbrechen. Die sozialistische Entwicklung ist ohne ein Ideal unmöglich. Und dieses entbehrt seinerseits des realen Bodens, wenn die Menschen ihre Geschichte vergessen oder sie verschmähen. Historisches Bewußtsein, Liebe zum Vaterland, Patriotismus, der unter unseren Verhältnissen außerhalb des Internationalismus unannehmbar ist, sind alle Merkmale der Gesundheit und der Lebensfähigkeit des Volkes.

Das Bild der Zukunft, selbst um einige Jahrzehnte entfernt, läßt sich nicht konkret und in allen Details umreißen. Eins ist klar: Das wird eine ganz andere Gesellschaft sein, die unter Bedingungen der Demokratie, auf der Basis eines mächtvollen kulturellen und wissenschaftlich-technischen Fortschritts entstehen und sich auf den humanistischen Werten der Völker unseres Landes und der ganzen Menschheit gründen wird. Eine Gesellschaft, die die Einheitlichkeit

von Zivilisation und Natur eingesehen hat und in der der Mensch Selbstzweck der Geschichte ist. Diese Merkmale der kommenden gesellschaftlichen Organisationen spiegeln das Wesen der ursprünglichen, sozialistischen Idee wider, die ihre Verkörperung in der Arbeit und im Kampf der Völker für die soziale Befreiung gefunden hat.

Unwandelbar bleibt für uns die Treue zu der sozialistischen Wahl und zu den Ideen des Oktobers: Die Macht den Sowjets, die Fabriken den Arbeitern, der Boden den Bauern, Friede den Völkern, freie Selbstbestimmung den Nationen. Mit uns sind die geistige Kraft und der Mut der älteren Generationen, ihre Selbstverleugnung im Namen des Vaterlandes, das geheiligte Andenken an die Opfer, die sie in den Jahren der harten Prüfungen gebracht haben.

Mit uns ist die Idee der sozialen Gerechtigkeit. Sie hat aus dem historischen Nichts, Dutzende Millionen Menschen erhoben und sie zu Taten beiseite, die unseren Staat zu einer starken Weltmacht verwandelt haben. Das Sowjetland hat eine entscheidende Rolle bei der Rettung der Menschheit vor der faschistischen Sklaverei gespielt, es ist zur Stütze vieler Völker in ihrem Kampf um die nationale Befreiung geworden und hat einen unersetzbaren, einmaligen Beitrag zur Weltwissenschaft, -technik und -kultur geleistet.

Das Recht auf Arbeit, Rentenversorgung, auf kostenlose Bildung und Gesundheitsschutz sowie andere soziale Güter, die zum ersten Mal auf sovielischem Boden aufgekomen sind, sind zum Eigentum sämtlicher zivilisierter Gesellschaften geworden. Das zu vergessen, würde bedeuten, die Wahrheit und diejenige zu mißachten, die höchsten Heldentat und Hingabe in ihrem Streben, nach dem sozialistischen Ideal bekundet haben.

So sind die Hauptmomente des Denkens und der Moral der Umgestaltungszeit.

II. Im Mittelpunkt der Politik der Partei steht der Mensch

Ihr Hauptziel steht die Partei darin, den Menschen real in den Mittelpunkt der gesellschaftlichen Entwicklung zu rücken, ihm würdige Lebens- und Arbeitsbedingungen, soziale Gerechtigkeit, politische Freiheit und Möglichkeiten der selbständigen Entwicklung und des geistigen Aufstiegs der Persönlichkeit zu garantieren. Gerade dadurch muß der Fortschritt der Gesellschaft geprägt werden.

Die KPdSU tritt für die schnellste Schaffung von Rechts Garantien zur Einhaltung der Rechte und Freiheiten der Bürger ein. Die Anerkennung der Freiheit der Person als höchster Wert des Lebens und die entschiedene Hinwendung zur Gewährleistung des Gesamtinteresses der Bürgerrechte sind die wichtigsten Errungenschaften der Umgestaltung. Nun gilt es, diese Rechte zu verankern und ihnen ein festes materielles, juristisches und politisches Fundament zu geben. Die Partei wird sich einsetzen:

— für den zuverlässigen legislativen Schutz der Persönlichkeit und der Würde des Bürgers, der Unverletzlichkeit seiner Wohnung und seines Vermögens, des Briefgeheimnisses und der Telefongespräche;

— für die Festigung der Garantien für die Realisierung des Rechts auf Arbeit, einschließlich deren Entlohnung gemäß der Quantität und Qualität der Arbeit sowie gemäß ihren Endergebnissen; die Schaffung des Mechanismus der Aufrechterhaltung der Beschäftigung, der Aus-

bildung und Qualifizierung der Kader, der notwendigen materiellen Hilfe für diejenigen, die ihren Beruf oder ihre Arbeitsstätte wechseln müssen;

— für die Entwicklung und Festigung der politischen Rechte der Bürger; auf die Teilnahme an der Leitung gesellschaftlicher und staatlicher Angelegenheiten, auf Rede-, Presse-, Meetings- und Kundgebungsfreiheit, auf Verknüpfung zu Massenorganisationen. Dabei müssen strikt die Rechtsordnung und die Forderungen der sowjetischen Gesetze eingehalten werden;

— für die Freiheit des Schaffens und für das Verhalten zum Talent als zum Nationalerbes. Größtmöglich die Vielfalt im Kulturbereich stimulieren, wird sich die Partei zugleich für humanistische Kriterien einsetzen und die Gesellschaft vor Pseudokultur schützen. Ein kommerzielles Herangehen an die Kultur ist für den Sozialismus unzulässig;

— für die freie Selbstbestimmung des Menschen im geistigen Bereich, für die Gewissens- und Glaubensfreiheit. Ohne auf ihre weltanschaulichen Positionen zu verzichten, wird die Partei den Dialog zwischen Atheisten und Gläubigen vertiefen und den Kurs darauf weiterverfolgen, daß alle Kirchen die Möglichkeit haben, im Rahmen der Gesetze frei zu handeln und zum gegenseitigen Verständnis zwischen den Menschen beizutragen;

— für die Erhöhung der Rolle des Gerichts beim Schutz der Bürgerrechte, für die Schaffung gesellschaftlich-staatlicher Kommissionen, die die Rechtsschutzfunktion ausüben.

Große Bedeutung mit der KPdSU bei der baldigen Verabschiedung von Gesetzen über die Presse und andere Massenmedien, über die Freiheit des Gewissens und religiöser Vereinigungen, über gesellschaftliche Vereinigungen der Bürger, über die Verfahrensordnung bei der Ausreise aus der UdSSR bzw. der Einreise in die UdSSR, über die Sprachen der Völker der UdSSR und anderer Gesetzgebungsakte, die die politischen und persönlichen Rechte der Bürger zu garantieren haben.

Die Partei wird beharrlich die Festigung und Entwicklung der ökonomischen und sozialen Rechte der Sowjetmenschen und die Hebung ihres Lebensstandards anstreben. Ihre Anstrengungen in diesem Bereich wird sie auf folgende Aufgaben konzentrieren:

— Ausarbeitung und legislative Bestätigung der gesamtstaatlichen demographischen Politik, die die Reproduktion der Bevölkerung und die Regelung der Migrationsprozesse gewährleistet;

— Verwirklichung des Wohnungsprogramms, das vom XXVII. Parteitag proklamiert wurde und sich das Ziel setzt, jede sowjetische Familie zum Jahre 2000 mit einer abgeschlossenen Wohnung oder einem Eigenhaus zu versorgen. Das wird erfordern eine Tempobeschleunigung und eine bedeutende Qualitätserhöhung im Wohnungsbau aus den Mitteln des Staates, der Betriebe, Genossenschaften, auf Kosten der Geldakkumulation der Bevölkerung sowie der Vorkredit; eine Verstärkung der gesellschaftlichen Kontrolle der Wohnungszuweisungen; eine Komplexentwicklung und menschenfreundliche Architektur der Städte und Siedlungen;

— Garantie des Rechts auf den Gesundheitsschutz durch die Vervollkommnung der ärztlichen Betreuung unter bedeutender Vergrößerung der Zuwendungen für den Gesundheitsschutz und größtmöglicher Mobilisierung von Ressourcen der Betriebe, Zweige, Republiken und örtlichen Sowjets zu diesem Zweck;

— Verstärkung der Garantien der Erhaltung der natürlichen Umwelt, des rationellen Einsatzes der Naturressourcen; Annahme eines langfristigen staatlichen Ökologieprogramms des Landes, der Unions- und autonomen Republiken sowie der Gesetze über den Umweltschutz; Vervollkommnung der Struktur und der Tätigkeit der Naturschutzorgane;

— Ausbau des ganzen Bereichs der Bildung, Aufklärung und Kultur, Vergrößerung der Investitionen zu diesem Zweck; rasche Verbesserung des Unterrichts und der Ausbildung von Fachkräften; Förderung des Ansehens des Lehrers; Stimulierung des Wettstreits von Ideen und Talenten; Abschaffung des Herumadmittrierens im geistigen Bereich und des Monopols der Gruppeninteressen; sorgsameres Verhalten zum Kultur- und geistigen Erbe bzw. zu Geschichtsdenkmälern; Unterstützung verschiedener gesellschaftlicher Initiativen und Spenden im Interesse der Entwicklung der Bildung und Kultur; breiter und freier Austausch geistiger Werte mit dem Ausland.

Die Strategie der Umgestaltung beruht auf dem tiefen Verständnis der Rolle der Wissenschaft und der Auswertung ihrer Ergebnisse als mächtiger Faktor zur Erreichung eines qualitativ neuen Zustands unserer Gesellschaft. Die Entwicklung und die Nutzung des schöpferischen Potentials des Landes müssen sich auf eine feste legislative Grundlage stützen. Es kommt darauf an, einen effektiven Schutz des geistigen Eigentums zu sichern. Die Partei tritt für die Selbständigkeit der Hochschulen, der wissenschaftlichen akademischen und Zweiginstitutionen und für die Vielfalt ihrer Strukturen ein.

Einen besonderen Platz in der ökonomischen Politik der KPdSU nimmt die Sorge um die sozialen Schichten und Gruppen der Bevölkerung ein, die der erstangigen Hilfe und Unterstützung der Gesellschaft bedürfen.

Die KPdSU tritt ein:

— für die Ergriffung großzügiger Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Frauen, darunter auch für die Gewährung ihnen des Rechts auf einen verkürzten Arbeitstag, auf Arbeit nach einem ihnen passenden Zeitplan, für die Verlängerung des Schwangerschaftsurlaubs, des Urlaubs für Kinderpflege, das auf Kosten der Betriebe bezahlten Urlaubs für kinderreiche und alleinstehende Mütter; für die Gewährung von Geldzuschüssen zum Urlaub und für die Heilbehandlung; für die vorrangige Entwicklung der Produktion hochwertiger Waren und der Dienstleistungen für Frauen; für ihre Befreiung von schwerer und gesundheitsschädlicher Arbeit. Im Rahmen der politischen Reform wird die Partei anstreben, daß die Frauen mehr auf leitende Arbeit befördert werden;

— für die entschiedene Verbesserung der Sorge um die Kinder, für die Vergrößerung der Mittel zum Bau und zur Qualitätsverbesserung der Arbeit der Kindereinrichtungen, zur Erweiterung der Warenproduktion für Kinder; für dringende Maßnahmen zur Senkung der Kindersterblichkeit;

— für die Erarbeitung und Verwirklichung einer effektiven Jugendpolitik, für die Öffnung weitgehender Möglichkeiten zur Realisierung der Fähigkeiten und zur Befriedigung der Belange der heranwachsenden Generation, für den Bestand zu ihrer vollberechtigten Teilnahme am politischen, wirtschaftlichen und kulturellen der Gesellschaft; für die Erneuerung der Jugendbewegung, des Komsomol, der studentischen und anderen Organisationen, für die Unterstützung ihrer Initiative und ihres zunehmenden Strebens nach Selbständigkeit;

(Fortsetzung S. 2)

Diskussionen im Obersten Sowjet der UdSSR

Bei der Diskussion der vorgeschlagenen rund 50 Punkte umfassenden Tagesordnung des Obersten Sowjets der UdSSR ist es zu scharfen Auseinandersetzungen um die Einberufung eines außerordentlichen Kongresses der Volksdeputierten gekommen. Der Kongress soll auf Vorschlag des Präsidiums des Obersten Sowjets Verfassungsänderungen erörtern, die speziell die Rolle der KPdSU und die Errichtung des Präsidentenamtes betreffen.

Was das Präsidentenamt angeht, so wurde dieses in den meisten Reden befürwortet. Differenzen gab es über das Wann und Wie. Die Verfechter der baldmöglichsten Einführung dieses Amtes verwiesen darauf, daß die komplizierte Situation im Land eine Verstärkung der Exekutivgewalt unter strenger Kontrolle durch das Parlament dringend erforderlich macht.

Andere Abgeordnete gaben zu bedenken, daß die so tief ins politische System einschneidenden Veränderungen einer gründlichen Vorbereitung bedürften. Auch war davon die Rede, daß über das Präsidentenamt in der UdSSR nach der Wahl der Obersten Sowjets der Republiken entschieden werden sollte, die darüber zu bestimmen hätten, welche Vollmachten sie dem Präsidenten der UdSSR zu übertragen bereit sind. Einige Redner vertraten die Ansicht, daß der Präsident nicht, wie vom Präsidium vorgeschlagen, vom Kongreß der Volksdeputierten, sondern von der ganzen Bevölkerung des Landes in direkter, geheimer und allgemeiner Abstimmung gewählt wird.

Der Leningrader Jurist A. Sobtschak regte an, einen nationalen Sicherheitsrat zu bilden. Nach Ansicht des Abgeordneten muß beim Präsidenten ein Organ bestehen, das unter den heutigen komplizierten Bedingungen eine schnelle Lösung wichtiger Fragen der Innen- und Außenpolitik sichern könnte. Die Diskussion über die Tagesordnung wurde geprägt von der Zuspitzung der zwischenstaatlichen Be-

ziehungen im Lande. Viele Deputierte bestehen darauf, daß ein Gesetzentwurf über die Verstärkung der Verantwortung für die Angriffe auf die nationale Gleichberechtigung der Bürger und die gewaltsame Störung der Einheitlichkeit des UdSSR-Territoriums unter den ersten behandelt wird (diese Frage steht auf der Tagesordnung an 19er Stelle).

Erneut, wie es bereits mehrmals der Fall war, kam es zu einem Meinungsstreit zwischen Vertretern Armeniens und Aserbaidschans. Sie bewerten die Verhängung des Ausnahmezustands über Aserbaidschan von direkt eingetragenen Positionen aus. Die Deputierten aus Aserbaidschan forderten, die Frage der Rechtsmäßigkeit des Einzugs der Truppen in Baku auf die Tagesordnung zu setzen und warfen den Militärangehörigen „antihumanes Vorgehen“ vor. Dieser Standpunkt wurde vom Vertreter des Autonomen Gebiets Nagorno Karabach entschieden zurückgewiesen.

Die Deputierte aus Armenien M. Mirsojan schlug vor, das Problem der wirtschaftlichen Verantwortung Aserbaidschans für den Schaden auf die Tagesordnung zu setzen, der Armenien durch die Eisenbahnblockade zugefügt wurde, was eine überaus komplizierte Situation in Armenien verursachte. Die Vertreter der Ostseerepubliken bestanden auf der Erörterung der Frage der Wiederherstellung der Souveränität und der Unabhängigkeit Litauens, Letlands und Estlands. Sie verwiesen dabei darauf, daß die Rechtsakte über ihren Beitritt zur UdSSR von den Obersten Sowjets dieser Unionsrepubliken für rechtswidrig erklärt worden waren.

Einige Deputierte sind der Ansicht, daß der Oberste Sowjet keine Konzeption hat, und zwar nicht nur für die Arbeit der Tagung, sondern auch für die Umgestaltung insgesamt. Dadurch läßt sich auch die übermäßig umfangreiche Tagesordnung erklären. In diesem Zusammenhang schlug der Wit-

tschaftswissenschaftler G. Popow vor, die Frage der nationalen Ordnung und der nationalen Selbstverwaltung als ein vorrangiges Problem zu behandeln. Nach seiner Meinung werden viele Fragen der Tagesordnung nach den Wahlen der örtlichen und der Republikorgane von selbst in den Kompetenzbereich der örtlichen Organe der Gesetzgebungsmacht übergehen.

Dieser Meinung stimmte auch M. Botscharow zu, der vorschlug, eine Frage auf der Tagesordnung zu belassen, nämlich die des national-staatlichen Aufbaus der UdSSR.

Einige Vorschläge zur Tagesordnung waren ihrer Schärfe nach für das sowjetische Parlament nicht typisch. So hat der Deputierte aus Tatarien N. Sasonow vorgeschlagen, Rechenschaftsberichte der höchsten Repräsentanten der Partei und des Staates, darunter auch der Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU, zu den von ihnen begangenen Fehlern entgegenzunehmen. Nach Ansicht des Deputierten soll es sich dabei um die Nichtrealisierung des Lebensmittelpogramms, über die nicht durchgeführten Maßnahmen zur Alkoholisierungsbekämpfung u. a. handeln.

Auf seiner Abend Sitzung hat das sowjetische Parlament die Erörterung der Tagesordnung fortgesetzt. Nach einer langen Diskussion wurde eine Liste von 21 vordringlichen Fragen bestätigt, die Reihenfolge ihrer Behandlung soll allerdings noch präzisiert werden.

Die zahlreichen Ergänzungen zur Tagesordnung, die im Laufe der heutigen Diskussion von den Deputierten unterbreitet wurden, sollen ausgewertet werden. Anschließend wird das Parlament entscheiden, was davon in die Tagesordnung aufgenommen wird.

Die dritte Tagung soll am 25. April zu Ende gehen. Wie auch früher, werden die gemeinsamen Sitzungen der Kammern vollständig vom Fernsehen übertragen.

(TASS)

Rasches und entschlossenes Handeln tut not

Eröffnungsansprache M. S. Gorbatschows auf der dritten Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR

Genossen! Die dritte Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR eröffnend, möchte ich mit aller Überzeugtheit sagen, daß sie nach dem Charakter der Fragen, die sie zu erörtern hat, weit über den Rahmen einer gewöhnlichen Parlamentsversammlung hinausgeht. Auf der Tagung müssen Gesetze angenommen werden, deren Realisierung grundlegende qualitative Änderungen in der Entwicklung unserer Gesellschaft herbeiführen wird. Eben das bestimmt sowohl ihre Bedeutung für das Leben des Landes als auch unsere allgemeine Verantwortung.

Man kann die Besonderheiten der Situation nicht unerwähnt lassen, in der wir unsere Arbeit beginnen. Das Wichtigste ist, daß die Umgestaltung alle Lebensbereiche und Bevölkerungsschichten erfaßt und vieles in der Hinsicht geleistet hat, was Demokratie, Offenheit, Freiheit sowie die Befreiung der Gemüter und der Energie unserer Menschen betrifft. Der Kurs auf revolutionäre Erneuerung — das ist eine unbestreitbare Tatsache — hat die gesellschaftliche Entwicklung des Landes sprunghaft beschleunigt.

Zugleich, wie bereits auf dem zweiten Kongreß der Volksdeputierten und auf dem Plenum des ZK der Partei betont wurde, hat sich im Lande die Unzufriedenheit mit dem Verlauf, dem Tempo und den Resultaten der Umgestaltungsprozesse, mit der Situation auf dem Verbrauchermarkt, auf der Zuspitzung der zwischenstaatlichen Probleme, mit der Abschwächung der Ordnung offenbar, die auch weiter wächst.

Gegenwärtig ist sich die Gesellschaft in ihrer Forderung einig, die Arbeit in allen Richtungen zu aktivieren, die Sachlich-

keit und Verantwortung entschieden zu heben, schaffen und die Disziplin zu festigen. Kurz und gut, Genossen, wir sind an der Schranke angelangt, bei der rasche und entschlossene Aktionen, vor allem im Bereich der Ökonomie, notwendig sind.

Die von der Regierung vorgeschlagenen vordringlichen und perspektivischen Maßnahmen zur Sanierung der Ökonomie sind vom Kongreß der Volksdeputierten bestätigt worden. Doch bei all der Bedeutsamkeit der Maßnahmen, ist das lediglich ein Programm, auf das tagtägliche beharrliche Arbeit sowohl der Regierung selbst als auch aller ihrer untergeordneten Organe folgen muß. Und selbstverständlich auch der Arbeitskollektive des Landes.

Die vergangenen 1,5 Monate des Jahres 1990 haben unsere Bemühen sich nur langsam von der Konsumentenideologie und die soziale Spannung entsteht häufig infolge ihrer Schwerfälligkeit, und wenn Sie wollen, infolge ihrer Verantwortungslosigkeit. Denn es ist doch Tatsache, daß es den Eisenbahnverkehr buchstäblich liebert, daß die rechtzeitige Entladung der Wagons allereits nicht gehörig organisiert ist. Infolgedessen erreichen die Konsumgüter, Lebensmittel, Komplettierzeugnisse, Rohstoffe, andere materielle Ressourcen, die für die stabile Arbeit der Betriebe erforderlich sind, nicht den Bestimmungsort.

Wir müssen gegenwärtig so vorgehen, daß gleichzeitig und in engem Zusammenhang vordringliche Maßnahmen ergriffen werden und die ökonomische Reform entschieden voranrückt. Das sind sozusagen zwei Aspekte einer Sache. Es ist notwendig, im Zuge der Reform die Einführung neuer mächtiger Stimuli der Arbeitspro-

duktivität und der Entfaltung der Initiative abzuschreiben und den neuen Formen der Wirtschaftsführung grünes Licht zu geben.

Einen anderen Weg gibt es nicht, darüber ist sich die Gesellschaft einig. Die Erfahrungen der jüngsten Zeit bestätigen es immer wieder, daß sämtliche akuten Probleme von heute gerade auf dem Wege der Umgestaltung des ganzen Wirtschaftsmechanismus, ja noch mehr — des ganzen Systems der Produktionsbeziehungen radikal gelöst werden können.

Die Vergrößerung der Umgestaltung der radikalen Wirtschaftsreform kann unsere heutigen Schwierigkeiten noch mehr zuspitzen. In dieser Hinsicht hängt vieles vom Obersten Sowjet und von seiner jetzigen Tagung ab, von der das Land vor allem die Gesetze über das Eigentum und den Boden sowie auch das ganze Paket der Wirtschaftsgesetze erwartet.

Die Notwendigkeit der Reformen und Umgestaltungen ist genauso dringend auch in anderen Bereichen spürbar. Nehmen Sie die zwischenstaatlichen Beziehungen. Wir alle sind jetzt dadurch beunruhigt, was in einer Reihe Regionen vor sich geht. Es wird immer offensichtlicher, daß es nur im Falle der Beschleunigung der radikalen Umwandlung der sowjetischen Föderation möglich sein wird, die festen Konfliktknoten, die Menschenopfer und materielle Verluste verursachen, so richtig zu lösen und den gefährlichen widerspruchsvollen separatistischen Tendenzen Einhalt zu gebieten.

Oftensichtlich ist auch folgendes: Die Maßnahmen in dieser Richtung müssen mit entschlossenen Aktionen zum Schutz der legitimen Rechte der Vertreter aller (Schluß S. 3)



Менщины der Kunst

„Damit und dafür lebe ich..“

An den Wänden des Zimmers hängen Stillleben, Bühnenbilder, Illustrationen zu Tschewschs Erzählung „Die Dame mit dem Hüdnchen“ und viele Porträts, von denen auf mich kluge, gutmütige und etwas müde Augen schauen. Dieser Raum ist sowohl ein Schlaf- als auch ein Arbeitszimmer. Hier empfängt die Alma-Ataer Malerin Ludmila Wolkinskaja-Herr ihre Besucher. Die gibt es in ihrer kleinen Wohnung jeden Tag.

Ein Telepath, der Ludmila einmal besuchte, behauptete, ihre Gemälde strahlen buchstäblich Wärme aus. Er spürte sie ganz deutlich mit seiner Handfläche. Die Hand des Telepathen habe auch nahe eines Porträts Schmerz empfunden. Ohne den Menschen auf dem Porträt persönlich zu kennen, stellte dieser ungewöhnliche Gast fest, daß die Gemälde herzkrank sei, was auch wirklich stimmt. Ja, Ludmila ist sehr empfindlich gegenüber menschlichem Schmerz. Sie fühlt diesen Schmerz mit ihrem Herzen und gibt ihn mit Farben auf der Leinwand wieder. Nur leidende Seelen können fremden Schmerz so mitempfinden.

Es ist ein großes Unglück, von Geburt an krank zu sein. Es ist ein dreifaches Unglück für einen gelähmten Menschen, in einer Gesellschaft zu leben, die bis vor kurzem noch die Schmerzen und Probleme der Kinderinvaliden ignorierte und verschwiegen, um das illustrierte Bild des „allgemeinen Wohlstandes und Wohlergehens“ nicht zu trüben.

„Heute sind nicht persönliche Angelegenheiten wichtig. Sondern Berichte über Arbeitssteige“, wurde vor fünf Jahren in einem offiziellen sowjetischen „Massenlied“ gesungen.

Ludmila hat dieses dreifache Unglück. Sie hat eine Halbblähmung und ist für's ganze Leben zum Sitzen auf einem Rollstuhl verurteilt. Und gegen dieses Urteil des Schicksals kann keine Berufung eingelegt werden. Aber Ludmila läßt sich vom Schicksal nicht klein kriegen. Sie ist eine sehr starke Natur. Vielleicht erbte sie diese von ihren Eltern.

Ihr Vater Theodor Herr erblickte als Sohn einer verbannten „Kulaken“-Familie in Kasachstan das Licht der Welt. 1930 waren seine Eltern mit drei Kindern, nachdem die Partei den „historischen Kurs auf die durchgängige Kollektivierung der Landwirtschaft“ genommen hatte, ins Dorf Ljubimowka des Gebiets Koktshetaw deportiert worden. Die ganze Schuld der Familie Herr hatte darin bestanden, daß sie gut gearbeitet und drei Kühe besessen hatten. So waren die Herrs als Kulaken, das heißt „klassenfeindliche Elemente“, gestempelt und zur „Umerziehung“ in die kalte, heiße Steppe Kasachstans verbannt worden.

Ihr widerfuhr der Familie noch ein Unglück: Es starb der Vater. Aber unsere Welt ist doch nicht ganz ohne gutherzige Menschen. Iwan Wolkowinski, ein russischer Bauer aus Ljubimowka, heiratete die Witwe Herr und ersetzte den Kindern den Vater. Der Lebensweg dieser Familie

war nicht leicht: ständige Not, Hunger, dann der Krieg. Diese schweren Prüfungen schwächten sehr die Gesundheit Theodors, aber sie erbitterten sein Herz nicht.

1955 traf Theodor in Alma-Ata eine junge lesbische Frau mit dem schönen Namen Dshemet. Sie war 1941 mit einem Rüstungsbetrieb aus Machatschkala nach Alma-Ata evakuiert worden, wo sie selbstlos für den Sieg über den Hitlerfaschismus arbeitete.

So ist die Geschichte von Ludas Großeltern und Eltern.

Sie selbst wurde in Alma-Ata geboren und absolvierte hier acht Klassen einer Sonderschule für physisch behinderte Kinder. In ihren Schuljahren zeigte sie eine Neigung zum Malen und Zeichnen. Tausende einsame Stunden verbrachte das Mädchen bei dieser Beschäftigung. Die Kunst wurde zu ihrem Lebensbedürfnis. So beschloß Ludas, das Studium an der Alma-Ataer Schule für bildende Künste aufzunehmen. Von da an begann ihr Kampf um ihre Menschenwürde und ein gleichberechtigtes Leben in unserer Gesellschaft.

Die Administration der Schule für bildende Künste wunderte sich sehr, daß ein halbgelähmtes Mädchen Kunststudium bekommen wollte. Das würde der Schule nur viel Schwierigkeiten bereiten, meinte die Leitung. „Wozu brauchen Sie Malerei zu studieren? Sie können doch auch ohne Diplom gut malen!“, fragte man Ludas dort. Ludas will aber stets der Ge-

sellschaft nützlich sein. Auch Geld für das Leben will sie selbst verdienen, um ihrer Mutter Dshemet Abakarowna einen beträchtlichen Teil der Sorgen abzunehmen. Nach dem Tod von Ludas Vater lag die ganze Versorgung der Familie auf den Schultern der Mutter. Ohne Diplom gibt kein Talent in unserer Gesellschaft, „Ohne Dokument bist du gar nichts, so viel wie ein Insekt“, heißt es ja allgemein.

„Und ich will kein Ungeziefer in diesem Leben sein!“, sagt mir Ludas und lächelt traurig. In diesem Augenblick fällt mir die berühmte mysteriöse Erzählung Franz Kafkas „Das Ungeziefer“ ein, in der es um einen Beamten aus Prag geht, der sich in einen riesigen Käfer verwandelt und an Gleichgültigkeit und Egoismus seiner Nächsten sterben mußte.

Ludas konnte dank ihrer Beharrlichkeit, Talent und enormer Arbeitsamkeit die bürokratische Mauer der Gleichgültigkeit durchbrechen. Sie legte in der Kunstschule erfolgreich Aufnahmeprüfungen ab und studierte mit wirklich titanischer Energie. Zweieinhalb Jahre später absolvierte Ludas vorfristig alle vier Studienjahre der Kunstschule. Diese ganze Zeit lang pendelte Dshemet Abakarowna mit Ludas Studien zwischen ihrer Wohnung und der Kunstschule. Nicht einmal besuchen konnten Lehrer der Kunstschule ihre Studentin Wolkinskaja-Herr.

Ludas verteidigte mit gutem Prädikat ihre Diplomarbeit und erhielt ein Diplom. Nachher ent-

stand noch ein Problem: Auch ein gesunder Absolvent der Kunstschule kann in Alma-Ata nur schwer Arbeit finden, geschweige denn ein Invalide. Nur unter großen Schwierigkeiten konnte Ludas dennoch eine Stelle im Kombinat „Oner“ bekommen. Das ist das einzige Kombinat in Kasachstan, das die ganze Republik mit Transparenten, riesigen Wandbildern, Schildern mit ideologischen Slogans und Parolen beliefert, die unsere Wohnhäuser und административные Gebäude dekorieren. Ludas wurde in der Werkstatt des Kombinats als Porträtistin eingestellt, wo Porträts der Klassiker unserer offiziellen Weltanschauung und der Parteiführer hergestellt werden. Die Malerbrigade hat hier immer alle Hände voll zu tun, insbesondere in den letzten sieben Jahren. Es gibt ständig viele Aufträge, denn Funktionäre kommen und gehen, aber die Werkstatt bleibt und muß mit ihren Erzeugnissen auf diese Veränderungen rasch reagieren. Manchmal entstehen auch Probleme, wie zum Beispiel mit den Porträts des ehemaligen Ministers für innere Angelegenheiten der UdSSR Sischolokow. Er wurde wegen seiner Verbindungen mit der Mafia schon längst abgesetzt, und das Kombinat kann bis jetzt ein Hundert seiner Bilder nirgends unterbringen.

Ludas malte zu Hause für das Kombinat „Oner“ die Bilder Lenins und Gorbatschows, und ihre Mutter brachte diese zur Kommission, die ihre Arbeit kontrollierte und bewertete. Von Ludas erfuhr ich, daß es in der UdSSR neben der Zensur für die Presse, Fernsehen und Rundfunk auch die für ideologische Erzeugnisse, die in Kombinaten produziert werden, gibt. Diese Kommission paßt auf, daß die betreffenden Menschen, ihre Kleidung und Körperteile vorschriftsgemäß abgebildet werden. Es gibt z. B. eine Vorschrift dafür, wie man die Krawatte Wladimir Iljitsch oder das Haupt Michail Sergejewitsch richtig malen soll. Unter anderem heißt es darin, daß diese großen Männer auf den Bildern nicht lächeln dürfen. Der Hintergrund dieser Bilder soll stets grau sein. Jede Abweichung von der Vorschrift gilt als eine Art „Gotteslästerung“.

Für Ludas künstlerische Natur war dieses „Schöpferturn“ mehr als eine Qual. Nach einem Jahr mußte sie das Kombinat verlassen. Eine andere Arbeitsstelle kann sie in Alma-Ata bisher nicht finden.

Aber nicht immer war das Schicksal so ungerecht Ludas gegenüber. Viele gutherzige Menschen in Alma-Ata standen ihr in bitteren Stunden bei. Unter ihnen auch Ludas ehemaliger Kommilitone und jetziger Mann Alexander Bondarzew. Alexander ist ein begabter Maler, er studiert im dritten Studienjahr der Alma-Ataer Schule für bildende Künste.

Auch die Ehe dieser Künstler mußte eine harte Prüfung bestehen, und zwar nicht wegen alltäglicher Sorgen oder ständigen Mangels an Geld in der Familie. Die Künstler sind ein besonderes Volk, das in seiner eigentümlichen Welt lebt. Es vermag viele Probleme seines Daseins einfach zu übersehen. Ludas und Alexander erkämpften von Ärzten das Recht auf das Leben ihres Kindes. Die Ärzte verboten Ludas, Kinder zu haben, denn, wie sie ihr zynisch, aber gewiß aus „humanen Beweggründen“, erklärten, „Invaliden dürfen keine Invaliden zur Welt bringen“.

Aber beharrt heißt noch nicht wehrlos. Auch hier besiegte Ludas wieder ihr Geschick: der kleine und völlig gesunde Sascha, der inzwischen zwei Jahre alt ist, freut sehr seine Eltern und die Oma Dshemet.

Ludas ist sehr müde von solchen Siegen. Sie will einfach leben wie alle Menschen und der Gesellschaft, die sie von sich so oft abstößt, Nutzen bringen. Leider gibt es in Kasachstan keine gesellschaftliche Organisation, die die Rechte von Kindheitsinvaliden schützt. Leider gibt es in unserem Lande auch keinen Verband, der behinderte Künstler vereint. Die Kunst ist ja der einzige Stimulus zum Leben für viele solcher Menschen wie Ludas. Vielleicht könnte man sie vereinen, wie es vielerorts im Westen getan wurde? Vielleicht wird dann auch bel uns im Osten für diese leidenden, aber stolzen Menschen die Sonne aufgehen...

Ludmila Wolkinskaja-Herr lebt trotz alledem das Leben. „Damit und dafür lebe ich“, sagt sie mir. „Ich will mit meinen Bildern den Menschen Freude bereiten.“

Im vergangenen Jahr fand in Alma-Ata eine Ausstellung Junger Maler statt, an der auch Ludas teilnahm. Ich lese im Gästebuch dieser Ausstellung einige Eintragungen: „Besonders gut gefallen mir die Bilder der Malerin Wolkinskaja, und nicht nur dank ihrem alten, guten Klassizismus, sondern auch dank dem Eindringen in die Innenwelt von Menschen und Natur. Diese Werke rühren an den zärtlichsten Saiten der Seele...“ „Ludmilas Kunst gleicht einem warmen Sonnenstrahl. Uns allen sind Mitleid, Trauer und Trübsal bekannt. Aber wie rührend sind ihre Poesie, Freude und lichte Wehmut.“ „Ihre Bilder schenken den Zuschauern ein Gefühl von Feierlichkeit und Romantismus.“

Igor TRUTANOW, Korrespondent der „Freundschaft“

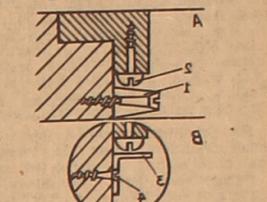
Unsere Bilder: Ludmila Wolkinskaja-Herr; Selbstbildnis; „Juri L.“; „Maja“.

Fotos: Juri Weidmann

Praktische Ratschläge Für Heimwerker

Klemmender Fensterflügel

Wenn der untere Schenkel des Fensterflügels im eingebauten Rahmen klemmt, kann man sich meist sehr einfach behelfen: Es werden Unterlegscheiben in die Bandzapfen eingefügt. Das ist einfacher als das Nachbohren des Flügels, weil es erneutes Streichen erspart. Allerdings muß dazu der notwendige Zwischenraum vorhanden sein. Ein breiter Fensterflügel kann durch sein Eigengewicht so aus dem Winkel geraten, daß der Wetterchenkel am Blendrahmen bzw. an der Regenschutzschiene feststößt. Hier muß eine Einlaufstütze an der Unterkante des Flügels verschraubt werden (siehe Zeichnung). Die Montage ist am ge-

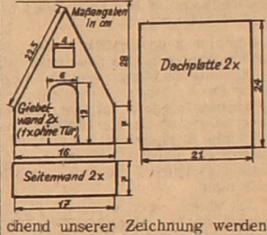


schlossenen Fenster durchzuführen. Der Abstand läßt sich regulieren, indem die Halbrundschraube mehr oder weniger tief eingedreht wird. Statt eines Metallblockchens läßt sich auch ein Winkelstahl verwenden. Mit der Rundschraube reguliert man den nötigen Abstand.

Ding mit Pfiff

Hexenhäuschen

Mal wie Hänsel und Gretel an einem Pfefferkuchenhäus zu knabbern, das bereitet sicher vielen Kindern Vergnügen. Wenn es kein überraschendes Geschenk sein soll, kann die ganze Familie beim „Bauen“ helfen. Entspre-



chend unserer Zeichnung werden die einzelnen Teile auf Pappe gezeichnet und ausgeschnitten. Die beiden Dachplatten hängen so aneinander, daß man sie am First halten kann.

Für den Teig braucht man: 1 000g Zuckerhonig oder Sirup, 1 400g Mehl, 200g Zucker, 250g Schwelneschmalz oder Margarine, 3 Eßlöffel Kakao- und 2 Päckchen Backpulver.

Honig, Fett, Zucker, Kakao und Pfefferkuchengewürz sind in einem Topf unter Rühren zu erhitzen, bis sich der Zucker gelöst hat. Mehl und Backpulver werden in eine Schüssel gegeben, dazu gibt man die abgekühlte Honigmasse und verknetet alles. Wenn der Teig gerührt hat, ist er zu gelblich und auf einer bemehlten Fläche dünn (1/2cm) auszurollen. Man hebt ihn auf ein gefettetes Blech, legt die Schablonen auf und schneidet die Teile mit einem spitzen Küchenmesser aus. Die Fenster werden halbiert zu Fensterläden. Alle Teile backen im vorgeheizten Ofen etwa 15 bis 20 Minuten. Inzwischen bereitet man den Zuckerguß zum Kleben und Verzieren. 3 Eiweiß steif zu Schnee schlagen, etwas 600g Puderzucker untermischen. Das Gebäck wird behutsam vom Blech genommen und mit dem Guß auf die Vorlagen geklebt. Die einzelnen Teile müssen gut antrocknen. Die Wände werden zunächst mit einem Bindfaden zusammengehalten. Wenn sie fest sind, kommt das Dach darauf. Für den Schornstein werden Pfefferkuchenstücke passend zur Dachschräge zurechtgeschnitten. Nach dem Aufkleben halten ihn zunächst lange Nadeln oder Holzchen. Den First bildet eine Teigrolle.

Zur Verzierung dienen Streuzucker, kleine Süßigkeiten, Mandeln, Nüsse, Rosinen und Kleingebäck. Man kann auch Muster spritzen. Die beiden Figuren am Eingang sind aus Teigresten ge-

formt. Eiszapfen und Schnee bestehen aus Zuckerguß, der mit Puderzucker überstäubt wurde. Aus dem Schornstein kann ein Wattebausch „rauchen“. Rote Transparent oder Bastelfolie wird hinter die Fenster gelehmt, eine Taschenlampe bringt Licht ins Hexenhäuschen.

Heinrich ENNS, Volkskorrespondent Gebiet Dshambul

Chefredakteur Konstantin EHRlich

Русско-казахско-немецкий разговорник

Table with 3 columns: Russian, Kazakh, German. Topics include: В гостинице, Конак үйде, Im Hotel, Reception, Ich möchte, Wann kann ich, Haben Sie ein Zimmer, etc.



Die Jungen und Mädchen des Dorfes Konstantinowka, Gebiet Pawlodar, haben nun eine ausgezeichnete Möglichkeit, Sport zu treiben: Der Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“ hat einen großen Sportkomplex gebaut. Und man muß sagen, daß er stets großen Zulauf hat. Tags und abends wird er von einer Kinderschar bestürt.

Unser Bild: Johann Neumann, Leiter der Kinder- und Jugendsportschule, beim Unterricht.

Foto: Juri Weidmann

Seine Hände heilen

Lorenz Vollmann kann seine Freude nicht zurückhalten. Noch frisch sind in seinen Gedanken die Qualen, die er durch sein akutes Rheuma zu erleiden hatte. Was hatte er nicht alles versucht, um sie loszuwerden! Arznei und Heilkräuter, Moorbäder und Elektrophorese, sogar ein heißes Bügeleisen wurde auf die Lende aufgestellt — nichts hatte geholfen. Da hatte man ihm geraten, sich an Rustem Kutscherbajew zu wenden, wohnhaft im Dorf Georgijewka in der Tschapajewstraße. Ohne besondere Hoffnung ging er einmal zu diesem Mann. Er drückte und klopfte, knetete und quetschte am Buckel des Kranken, daß jenem Tränen in den Augen standen. Nach einigen Minuten war er fertig und befahl ziemlich streng: „Jetzt aufstehen!“ Lorenz hatte Angst vor heftigen Schmerzen und lag wie gelähmt da, ohne sich zu rühren. In Erwartung einer Hilfe. „Aufstehen!“ wiederholte Rustem im Befehlston. Lorenz fuhr vor Schreck auf und — o Wunder! Sein Körper gehorchte ihm wie früher vor der Krankheit. In letzter Zeit bekam ich Dutzende ähnliche Gesichter von

der Wunderheilkraft des ehemaligen Sportlers, Absolventen der Sporthochschule Rustem Kutscherbajew zu hören. Bald hier, bald dort wurde man seiner Schmerzen los. An mich wandten sich mehrmals die dankbaren Patienten mit der Bitte, von diesem Wundertäter in der Zeitung zu schreiben.

Darunter waren Valentine und Eugen Delchmann, Anatoli, Maria und Alexander Butwilowski, Alexander und Katharina Glasar, Rosa Golfrich u. a., die bei Rustem Genesung verschiedener Krankheiten gefunden haben. Endlich gab ich all den Bitten nach und beschloß, den Wunderdoktor zu besuchen. Um so mehr, als mir mein kranker Arm wieder keine Ruhe ließ.

Rustem empfing mich ohne jegliche Zeremonien und ging sofort zur Sache über — ich merkte gleich, daß er keine langen Vorreden duldet.

„Warum befaßen Sie sich damit, und seit wann haben Sie in sich diese Wunderheilkraft entdeckt?“ fragte ich doch meinen Doktor. „Weil ich den Menschen helfen will, gesund zu werden“, war die Antwort. „Dahinter steckt aber kein Wunder. Ich war

in der Armee Sanitätsinstrukteur und kenne mich gut in der Medizin aus. Als Sportler weiß ich gut, was Massage bedeutet. Also, alles ist ganz einfach.“ Dann widmete er sich meinem Arm, fragte mich kurz, wo es weht tut, überlegte einige Sekunden und begann seine Wunderkur. Nach einigen Minuten spürte ich in meiner rechten Seite eine angenehme Wärme, als befände ich mich unter brennenden Sonnenstrahlen. Die Kur dauerte nicht mehr als fünf Minuten. Ich hob den Arm hoch und verspürte tatsächlich den alten Schmerz nicht mehr. Also hatten die Leute wirklich recht — die Hände dieses Menschen heilen! Es ist nur zu bedauern, daß diese Methode nicht verbreitet wird.

Zum Abschluß erlebte ich noch eine angenehme Überraschung. Auf meine Frage, was ich dem Doktor schuldig sei, hörte ich: „Ich nehme kein Geld für meine Kuren. Der beste Lohn für mich sind die glücklichen Augen meiner gesund gewordenen Patienten.“

Heinrich ENNS, Volkskorrespondent Gebiet Dshambul

Unsere Anschrift:

Kasachische SSSR, 480044, Alma-Ata, ул. М. Горького, 50 4-й этаж



Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69, stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77, Sekretariat — 33-34-37; Abteilung: Ideologische Massenarbeit — 33-38-69; 33-38-04; Ökonomik — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84; 33-33-71; Leserbriefe — 33-48-29; 33-33-96; 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84. Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanai — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zelinograd — 2-04-49.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом. Объем 2 печатных листа. М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 УГ 01047 Заказ 12321